

Gegenwarts archiv

**Unser Raum für Wort und Bild
im Projekt AudreAction
Empowerment.Räume schreibend schaffen**

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

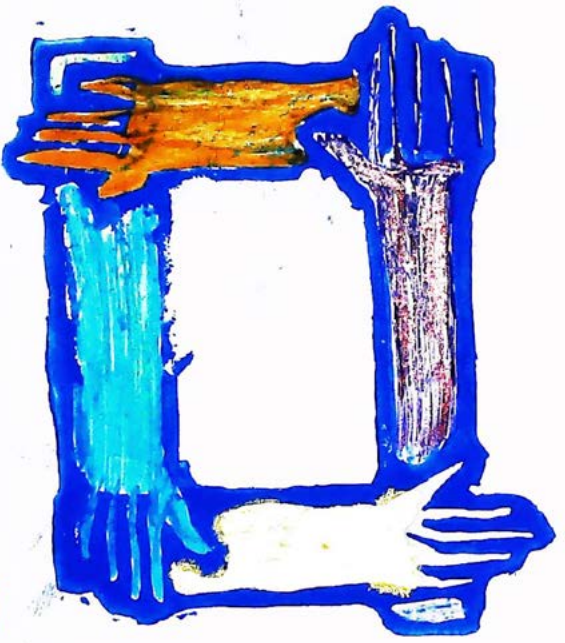
Demokratie **leben!**

**Arbeit und
Leben**

NIEDERSACHSEN

COMING TOGETHER IS BEGINNING

WORKING



KEEPING TOGETHER IS PROGRESS

TOGETHER IS SUCCESS

Barnabé

„Es ist okay“ von Lu

es ist okay, setz dich kurz
tief durchatmen und einmal alles loslassen
dann: Gedanken sammeln, mit Übersicht sortiert sich besser
bevor du weitermachst
bleib nochmal ne Runde sitzen und betrachte die
Pflanze auf der Fensterbank
eine physische Pause tut auch dem Gehirn gut
und nun steh auf. ich weiß
Du schaffst das schon!



Liebe Mitmenschen,

von Hannah Arendt wissen wir: Nicht der Mensch bewohnt diesen Planeten, sondern Menschen. Menschen sind wir eben nur in der Mehrzahl. Wirklich menschlich wiederum sind wir nur unter Einhaltung demokratischer Regeln, die auf Achtung der gleichen Würde und Rechte aller beruhen – ob nun on- oder offline.

Der Alltag vieler, gerade junger Menschen ist heute das Gegenteil: Junge Menschen leben – und leiden – im Netz: 91% der 14- bis 29-Jährigen nutzen täglich Social Media. Mehr als die Hälfte dieser Altersgruppe nimmt mindestens einmal pro Woche beleidigende oder bedrohende Kommentare wahr. Und mehr noch: Knapp ein Drittel der Jugendlichen war im Verlauf des Jahres mindestens einmal selbst mit herabwürdigenden Äußerungen konfrontiert.

Wir nehmen das nicht hin, wir nehmen die Arbeit auf, jeden Tag aufs Neue. Wir gestalten seit über 75 Jahren demokratische Bildungsarbeit in ganz Niedersachsen. Das Projekt AudreAction ist ein Teil davon. Wir haben damit jungen Menschen in und um Oldenburg einen Raum gegeben, gemeinsam zu wachsen und sich zu bestärken. Wir haben ihnen durch kreatives Schreiben ein Werkzeug gegeben, gemeinsam aktiv zu werden: gegen Hass im Netz und auf der Straße, für Mitmenschlichkeit und eine demokratische Gesellschaft.

Sind wir nach diesem Projekt fertig? Natürlich nicht. Vielmehr motiviert uns dieser Abschlusspublikation, auch künftig für eine freie, offene und demokratische Gesellschaft einzutreten. Wir freuen uns auf alle, die dabei jetzt und künftig mitmachen!

Maximilian Schmidt

Geschäftsführer

Arbeit und Leben Niedersachsen

*Audre Lorde
Feministische Worte
Verankert auf Papier
Bereichern Seele und Geist
Hoffnungsperspektiven*

Worten wie diesen werdet Ihr Leser*innen auf den nächsten Seiten noch häufiger begegnen. Von 2023 bis 2024 haben sich im Projekt „AudreAction – Empowerment. Räume schreibend schaffen“ mehrere junge Menschen zusammengefunden, um ihre Gedanken und Sorgen, Ängste, Wünsche, Hoffnungen und Gefühle auf Papier festzuhalten.

*Nun was von uns Schreibenden aus dem Projekt
Von dem wir hoffen, dass es eure Neugier weckt.*

Alle Mitglieder haben auf unterschiedliche Weise zu unserem kreativen Austausch gefunden, sind Einladungen gefolgt und haben mit Begeisterung ihre Gedanken niedergeschrieben. Am Ende des Tages sind nicht nur diese Gedanken geblieben, da die sichere Gemütlichkeit der Gruppe zum Bleiben verleitet hat.

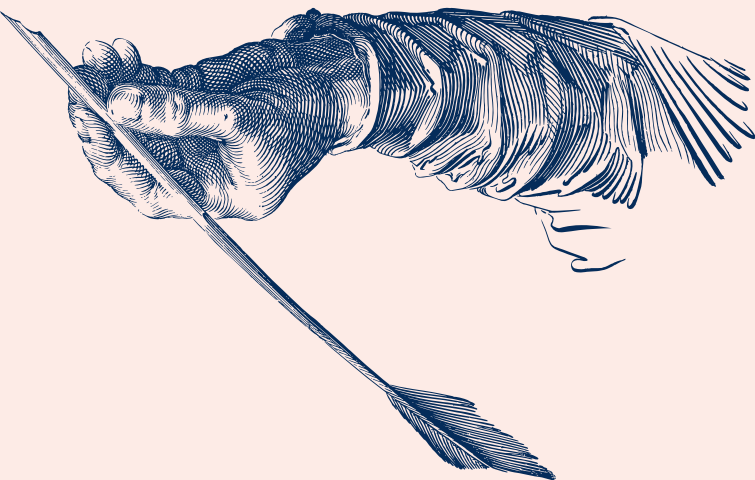


*Zwischen Gemütlichkeit
Wortreiche Rebellion auf Papier
Aneckend an die Gesellschaft*

Wir alle haben Kraft aus unseren Worten ziehen können und auf der Suche nach mehr Kraft sind wir alle wiedergekommen (natürlich auch für die super Snackversorgung). Dieses Projekt ist viel zu schnell zu Ende gegangen.

Ein Abschied, der uns schwerfällt.

*Wir hatten eine gute Zeit,
unser aller Worte schenken uns Stützen und Halt,
wird uns ohne die Worte nun kalt?
Nein, wir tragen sie mit uns in die Welt hinaus,
wir teilen die Hoffnung, wir leben die Worte
und schöpfen neue Kraft aus ihnen.*



*und veganen Snacks,
große Meinungen im Miteinander,
liebevolle Krawalle.*

AudreAction hat uns Schreibenden gutgetan. Es war ein wunderbarer Ort zum Austauschen, gemeinsamen Schreiben und Hoffnung finden. Egal wie doof oder traurig oder grau unsere Tage auch gewesen sind, die Projekttreffen haben es immer geschafft, uns aufzuheitern und uns neue Kraft und Motivation zu schenken. Darum finden wir es sehr schade, dass diese großartige Projektzeit nun zu Ende geht. Wir werden die gemeinsamen Treffen vermissen.

Unser Dank gilt auch unseren Projektleiter*innen Marie und Jasmina! Ihr zwei habt dieses Projekt einzigartig und ganz besonders gemacht. Danke, für all die Arbeit, die ihr in die Organisation und Planung der Treffen gesteckt habt, ohne euch wäre dieses Projekt nicht mal halb so schön geworden. Wir werden besonders euch und eure wunderbaren Ideen und Worte vermissen!

*Unsere Worte werden uns immer begleiten,
doch nun erstmal auf den kommenden Seiten,
findet ihr Leser*innen unsere Werke,
mit euch teilen, wollen wir unsere Stärke.*

– Mareike (sie/ihr) & Lu (dey/deren)

- 1 Linoldruck „Together is...“
- 2 Gedicht: „Es ist okay“
- 3 Vorwörter
- 7 Inhalt

Über das Projekt

- 10 Projektbeschreibung
- 12 Audre Lorde als Inspiration

Ankommen im Projekt

- 16 Text: „Petunia“
- 17 Gedicht: „Ein Stein ist ein Stein“
- 18 Gedicht: „Zerschmetterlingsmusik“
- 19 Text: „Soulfood Weihnachtsmann“
- 20 Gemeinsamer Text:
Schreiben als Empowerment
- 21 Linoldruck: „Blumen“
- 22 Linoldruck: „Solidarität“
- 23 Gedicht: „Ich lebe“
- 24 Kurzgeschichte: „Die Badewanne läuft über“
- 27 Collage und Text: „Wut“

Raum für Worte

- 30 Text: „Erinnerung“
- 31 Linoldruck: „Herz“
- 32 Collage: „Steh zu den Dingen...“
- 33 Gedicht: „Einengend, ungerecht, sexualisiert“
- 34 Gedicht: „Selbstzweifel verpisst euch!“
- 35 Text: „Utopie im Plenum“
- 36 Projekte im Projekt:
Workshop im Queeren Mädchen*Treff –
Kreative Ausdrucksformen für
queere Identitäten
- 38 Text: „Träume“

Voll Schön!

- 40 Gedicht: „Schönheitsideale“
- 42 Linoldruck von Eliot
- 43 Text: „Wie haben mich Schönheitsideale
geprägt und verändert?“
- 44 Linoldruck: „Ja ok!“
- 45 Text: „Hast du gedacht...“

Orte der Sehnsucht

- 48 Collage: „Orte der Sehnsucht“
- 49 Collage: „Orte der Sehnsucht“
- 50 Projekte im Projekt:
Kreativwerkstätten in der Erstaufnahme-
einrichtung für geflüchtete Menschen
im Kloster Blankenburg

Kunst und Werke

- 54 Gedicht: „Steckdose“
- 55 Linoldruck: „Welcome“
- 56 Text und Reflexion: „Der Passagier“
- 57 Linoldruck: „Trans lives over cis feelings“
- 60 Mindmap: rassismuskritische Reflexionen
- 62 Schreibimpuls: Du bist dran.

Impressum

Hinweis:

Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung. Alle (auch kreativen) Schreibweisen und Formulierungen gehen auf die Ideen der Autor:innen zurück.

**„Ich sehne mich nach den Ferien.
Einer Zeit, in der ich nichts tun muss,
sondern tun kann...“**

Goldie · „Orte der Sehnsucht“

Über das Projekt

„Räume brauchen Raum, und ich brauch meine Räume.“

- Lu

„AudreAction – Empowerment.Räume schreibend schaffen“ ist der Versuch, genau diese Räume einzurichten und zu erhalten. Räume, in denen alle jungen Oldenburger:innen eingeladen sind, in Zeiten multipler Krisen bestärkende und inspirierende Momente von Community und Wärme, des (politischen) Lernens, des Austausches auf Augenhöhe und der kreativen und schreibenden Entfaltung erleben können.

Von Beginn an war das zentrale Ziel des Projekts, eine Gruppe junger Menschen aufzubauen, in der sie sich über die Methode und Praxis des Schreibens (gegenseitig) empowern und sich pädagogisch angeleitet selbstbestimmt mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen. Es ging und geht um die (Wieder-)Herstellung von Handlungsfähigkeit und dem Gefühl, selbst aktiv zu sein und damit auch Selbstwirksamkeit zu spüren. Wir orientierten uns hier am Ansatz des Critical Diversity Writing nach Nadja Damm, das im Kern biografisches Schreiben und kreatives Schreiben mit Ansätzen aus der politischen und emanzipatorischen Bildung verbindet (www.diversity-writing.de).

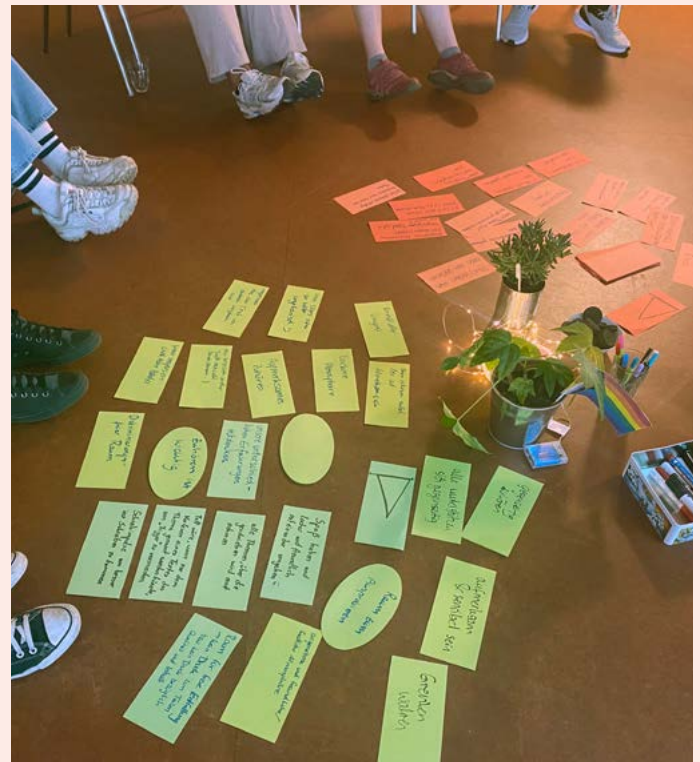
Pädagogische Grundsätze

Die pädagogischen Grundsätze des Projekts lassen sich im Raum der Offenen Jugendarbeit verorten. Wir boten zweiwöchentlich Schreibtreffen an und ergänzten diese im Laufe des Projekts um Ganztagesaktionen in den Ferien oder am Wochenende.

Parallel entwickelten wir verschiedenste „Projekte im Projekt“ mit lokalen Kooperationspartner:innen aus der Sozialen Arbeit oder der Kulturszene.

Zur Zielgruppe

Zielgruppe des Projekts waren alle Oldenburger Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren. In unserer Öffentlichkeitsarbeit und der Ansprache verdeutlichten wir, dass dieses Projekt vor allem auch ein Raum für Menschen sein sollte, die sonst vielleicht Schwierigkeiten haben, in der Mehrheitsgesellschaft eigene Räume zu finden: queere Menschen, Menschen of Colour und Schwarze Personen, Migrant:innen, behinderte Menschen oder jüdische Menschen.



Im Laufe des Projekts arbeiteten wir mit der Migrant:innenselbsthilfeinitiative WeMigrants, dem Mädchenhaus Oldenburg und dem queeren Treff, der Antidiskriminierungsstelle Oldenburg und vielen weiteren Partner:innen zusammen, um unsere Zielgruppe zu erreichen.

Wichtige Prinzipien im Projekt und der Arbeit mit den Teilnehmenden waren die Freiwilligkeit und Selbstbestimmung der Teilnehmenden in allen Angeboten, die partizipative Mitgestaltung der Workshops durch ihre Themen-, Aktions- und Schreibimpulsideen, die möglichst barrierearme Begebenheiten der Räume und Kommunikation sowie die fortlaufend diskriminierungskritische Konzeptualisierung sowie Reflexion der geschaffenen Räume.

Ebenso entwickelten wir im ersten gemeinsamen Treffen einen „Code of Conduct“ mit der Gruppe und hielten hier Vorstellungen zum Umgang miteinander fest.

Erkenntnisgewinn durch Schreiben

Als Herausforderung kann die Erkenntnis festgehalten werden, dass Schreiben an sich, trotz eines offenen und wohlwollenden Settings, für viele Menschen mit negativen und stressvollen Assoziationen besetzt ist oder sie sich nicht sicher genug fühlen, auf Deutsch oder auch auf anderen Sprachen zu schreiben. Einen guten methodischen Umgang für die Konzeption von Workshops bot uns ein „erweiterter Schreibbegriff“ (vgl. diversity-writing.de), der vor allem beschreibt, dass auch das Erzählen, Gebärdensprache oder Zeichnen mit dem Schreiben verbunden werden kann.

Alle Ergebnisse in Form von Texten, Fotos, Drucken und Collagen wurden digital wie analog dokumentiert. Anteilig und nach Absprache wurden sie in der internen WhatsApp-Gruppe oder auf Social Media veröffentlicht. So entstand fortlaufend das „Gegenwartsarchiv“, das Sie nun in den Händen halten.

Das „Gegenwartsarchiv“ ist ein Werk der Vielen. Enthalten sind die Ideen und das Wissen der Teilnehmenden, ihre Worte und ihre Kunst – eben ihr Blick in die Welt. Ebenso finden sich hier die Perspektiven des Projektteams, der externen Referierenden aus den Workshops, des Gestaltungsteams, des erweiterten Teams bei Arbeit und Leben Niedersachsen gGmbH, der Begleiter:innen von „Demokratie leben!“ und die Perspektive all unserer Kooperationspartner:innen – vom kreativ:LABOR Oldenburg bis zu den Lehrkräften in der Erstaufnahmeeinrichtung für geflüchtete Menschen in Blankenburg.

Vielen Dank für ein wunderbares Projekt, das ohne Euch und Sie nicht realisierbar gewesen wäre.

Audre Lorde als Inspiration

„The fact that we are here and that I speak these words is an attempt to break that silence and bridge some of those differences between us, for it is not difference which immobilizes us, but silence. And there are so many silences to be broken.“

Audre Lorde

The Transformation of Silence into Language and Action

1984: 44

Der Name des Projekts und auch der Ansatz, Schreiben als eine Praxis des Empowerments zu verstehen, geht auf die Schwarze feministische Autorin und Poetin Audre Lorde (1934–1992) zurück. Audre Lorde bezeichnet sich selbst als „Black, Lesbian, Feminist, Mother, Poet, Warrior“ (Lorde 2018). Diese Auflistung entwickelt sich im Laufe ihres Lebens weiter – sie benennt schon früh in dieser Form, „who she was“ (Lorde 2019). Audre Lorde arbeitet und lebt mit und durch Worte und „poetry“ (Valiente 2019): als studierte Bibliothekarin, als Dichterin und Autorin und als Wissenschaftlerin und Professorin für Englische Literatur. Über ihr emotionales, soziales, politisches, liebendes Leben schreibt Lorde: „What is most important to me, must be spoken, made verbal and shared, even at the risk of having it bruised or misunderstood“ (Lorde 1984: 40).

Audre Lorde ist Zeit ihres Lebens Teil von (lesbischen) Frauenbewegungen und hier zentrale feministische Stimme antirassistischer und antikolonialer Kämpfe. Sie bespricht die Komplexität und Verflochtenheit

von Identität(en) und Lebensrealität(en) im Hinblick auf unterschiedliche gesellschaftliche Differenzkategorien und prägt somit intersektionale Gesellschaftsbetrachtungen maßgeblich mit. Als zentrale Figur Schwarzer¹ feministischer Literatur bewegt sie sich wie viele Schwarze Frauen und Queers seit den 60er und 70er Jahren, in einer noch viel stärker von offenen gesellschaftlichen und institutionalisierten Rassismen und (Hetero-) Sexismen geprägten Zeit, im Spannungsfeld zwischen „women’s liberation und Black liberation“ (Kastner und Susemichel 2019).

In dieser Zeit stellt sie gemeinsam mit vielen anderen Schwarzen Feminist:innen, zum Beispiel als Teil des Combahee River Collectives (1977), das strategische Zusammendenken und Zusammenführen der Kämpfe aller Feminist:innen über ihre Unterschiedlichkeiten hinweg als politische Forderung, vor allem auch an weiß dominierte Feminismen, auf und entwickelt damit die Idee eines intersektionalen Feminismus weiter.

Merkmale von Audre Lordes Werk

Als Merkmale in Lordes Werk können der Drang zum Sich-Selbst-Benennen, das Reclaimen („Zurückerobern“) von Fremdbezeichnungen und das Empowerment der sozialen Gruppen, in denen sie sich bewegt, erkannt werden. Der bestehenden Gefahr der Spaltung von Menschen über identitätspolitische Ausrichtungen entkommt sie dabei zusehends durch das intersektionale Zusammendenken ihrer Kämpfe

¹ Schwarz wird in der vorliegenden Publikation großgeschrieben, weil es hier nicht die Hautfarbe an sich beschreibt, sondern eine soziale Konstruktion und politische Selbstbezeichnung Schwarzer Menschen darstellt.

in sich und gesellschaftlich, wie oben im Zitat benannt: „it is not the difference that immobilizes us, but silence“ (Lorde 1984: 44)

Wirken

Die Arbeit mit Biografien oder dem „Werk“ politischer Vordenker:innen kann als ein wichtiger Bestandteil emanzipatorischer politischer Bildung verstanden werden. Die Auseinandersetzung mit dem Leben, den Herausforderungen, den Idealen und Zielen von Betroffenen unterschiedlicher Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, einerseits als Repräsentationsmoment sowie andererseits als Lern- und Reflexionstool, ist hier ebenso zentral wie die Darstellung und Besprechung von Widerstandsstrategien. Der Satz „there are so many silences to be broken“ diente dem Projekt als Leitspruch und Erinnerung daran, wessen Stimmen durch dieses Projekt les-, sicht- und hörbar gemacht werden sollten. Dies ist uns mit den Teilnehmenden in unterschiedlichsten Formaten – wie dem vorliegenden Gegenwartsarchiv – gelungen.

Audre Lordes Leben und Werk flochten wir auf unterschiedlichsten Ebenen in den Projektverlauf ein. Vom gemeinsam entwickelten diskriminierungskritischen ‘Code of Conduct’ für das Zusammenkommen in den Workshops, den Grundprinzipien der Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, dem proaktiven Zugehen und Zusammenbringen von mehrheitsgesellschaftlich marginalisierten, jungen Menschen über (vermeintliche) Differenzen hinweg, dem Nutzen des Schreibens als Mittel für Empowerment sowie über die Auswahl

der Workshopthemen wie „Audres Feminismus jetzt!“ oder „Schreiben als Widerstand“ fanden sich Grundgedanken Audre Lordes wieder.

Ganz konkret wurde der Bezug auch in der Filmvorführung von „A Litany for Survival – The Life and Work of Audre Lorde“ am 13.09.2023 im Programmkinocine k. Dies ist ein bewegendes Portrait von Audre Lorde, deren Leben und Werk die Verbindungen zwischen der Bürgerrechtsbewegung, der Frauenbewegung und dem Kampf für LGBTQ+-Rechte verkörpert. Im Mittelpunkt des Films steht die Bedeutung der Sprache als Werkzeug des Empowerments – besonders für Schwarze lesbische Frauen und Queers. Im Anschluss an den Film fand ein Online-Gespräch mit der renommierten afrodeutschen Schriftstellerin, Historikerin und Aktivistin Katharina Oguntoye statt. Als Weggefährtin von Audre Lorde teilte sie ihre persönlichen Erinnerungen und Einblicke in die gemeinsame Zeit mit Lorde. Dabei hob sie die bis heute spürbare Wirkung von Lordes Werk hervor, das für viele Menschen nach wie vor eine Quelle der Inspiration und des Empowerments ist. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Koordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sowie dem femref Oldenburg durchgeführt.

Eine zweite Veranstaltung bildete die Online-Buchvorstellung des Werkes „Unsere Seiten Nimdiee Schwarzer Superheldinnen – The Power of Black Women“ am 27.10.2023, einem Empowermentprojekt für Schwarze Mädchen* und Frauen* in Bremen. In

diesem Projekt hatten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, ihre eigenen Stärken zu entdecken und sich selbst als Superheld:innen zu entwerfen. Begleitet von kreativen Methoden schufen sie beeindruckende Superheld:innenfiguren, die ihre individuellen Fähigkeiten und besonderen Talente zum Ausdruck bringen. Die Ergebnisse dieses kreativen Prozesses wurden in dem benannten Buch veröffentlicht, herausgegeben von Patience Amankwah und Sarah Mireku. Während der Lesung erhielten die Teilnehmenden nicht nur Einblicke in die persönlichen Geschichten der Jugendlichen, sondern auch in die Entstehung und Umsetzung des Projekts. Die Herausgeber:innen erzählten von der Herangehensweise und den Erfahrungen, die sie während der Projektarbeit gesammelt hatten. Dabei stand im Mittelpunkt, wie wichtig es ist, jungen Schwarzen Menschen Räume zu bieten, in denen sie auch von Schwarzen Pädagog:innen angeleitet werden, sodass sie ihre Identität, ihre Stärke und ihr Selbstbewusstsein entfalten können.

Literatur

audrelordefilms (2021): Biographie. Online verfügbar unter <https://audrelordefilm.jimdofree.com/audre-lorde/biographie/>

Combahee River Collective (1977): The Combahee River Collective Statement. Online verfügbar unter <https://www.blackpast.org/african-american-history/combahee-river-collective-statement-1977/>

Kastner, Jens; Susemichel, Lea (2019): Zur Geschichte linker Identitätspolitik | APuZ. In: Bundeszentrale für politische Bildung, 22.02.2019. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/apuz/286503/zur-geschichte-linker-identitaetspolitik?p=2>

Lorde, Audre (1984): Sister outsider. Essays and speeches. Freedom, Calif.: Crossing Press.

Lorde, Audre (2018): Zami: A New Spelling of My Name. A Biomythography. London: Penguin Random House UK.

Valiente, AnouchK Ibacka (2019): Vorwort. In: Audre Lorde: Vertrauen, Kraft und Widerstand. Kurze Texte und Reden von Audre Lorde. 3. unveränderte Auflage. Hg. v. AnouchK Ibacka Valiente. Hiddensee: w_orten et meer (axion).

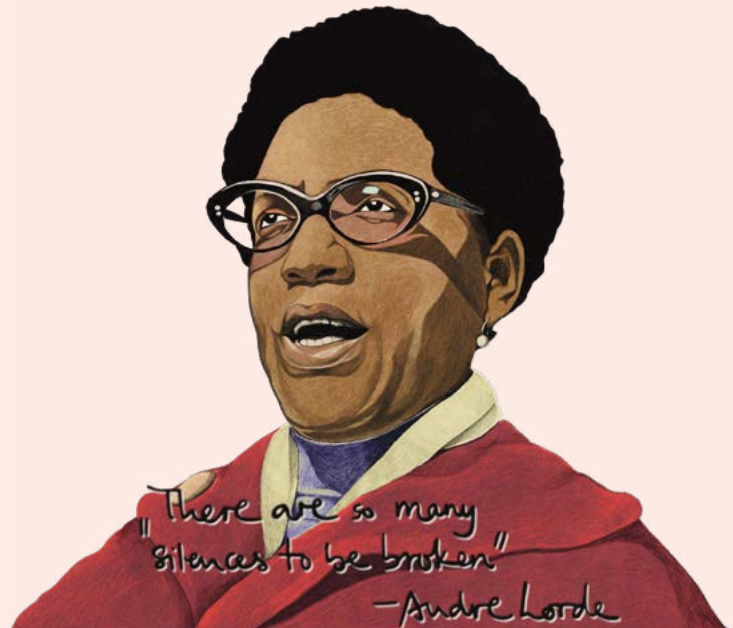


Illustration: Tabea Erhart

Ankommen im Projekt



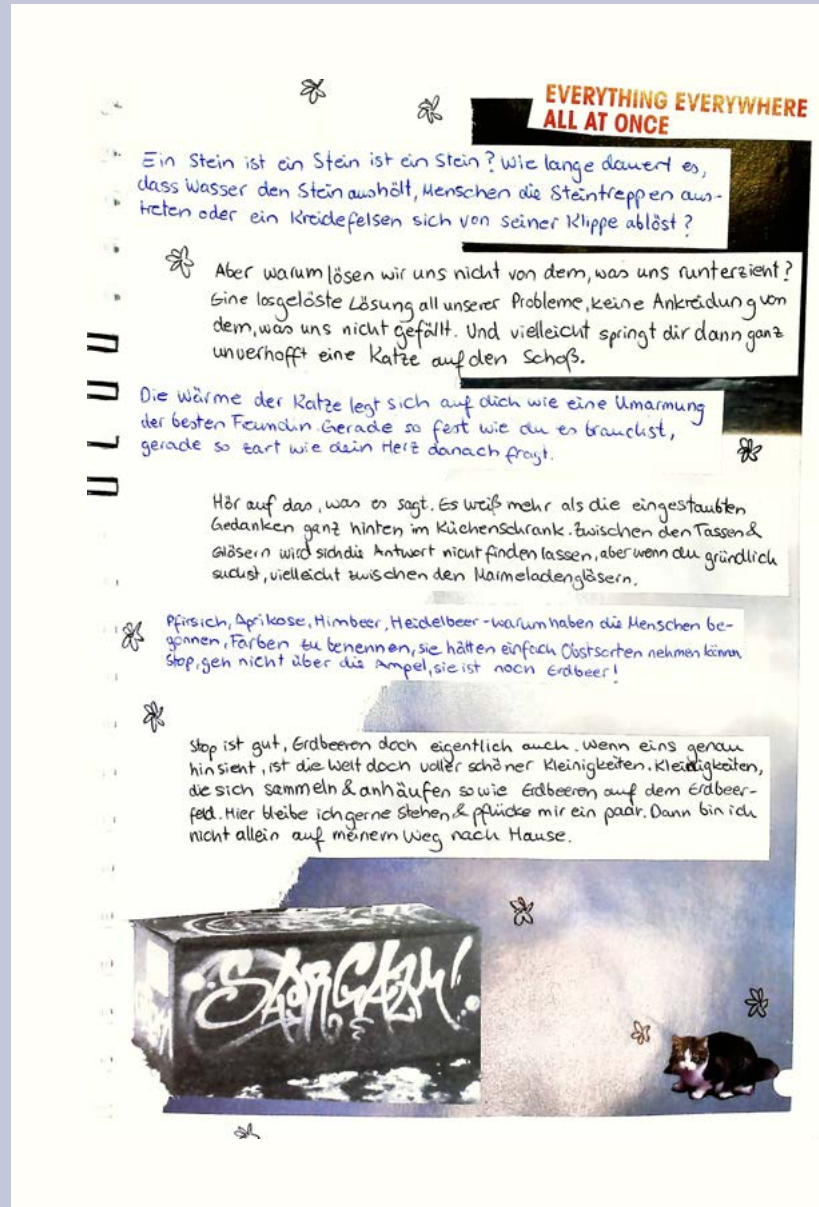
Eine junge Gans namens Petunia ging an einem schönen Spätfrühlingsabend spazieren. Der Himmel war klar und blau, ohne eine Wolke in Sicht. Petunia lief an einem kleinen Haus entlang. Sie begegnete einer Kröte, die dabei war, das Haus in den Farben des Regenbogens anzustreichen. Petunia beschloss, eine Runde um ihren Lieblingsteich zu drehen. Der Teich war wunderschön. In der Mitte des Teiches war

eine kleine Insel mit einem großen Baum. In den heißen Sommertagen legte Petunia sich immer gerne in seinen kühlen Schatten. Am Ufer wuchsen ganz viele wunderbare hübsche Blumen. Petunia ging auf einen Fleck mit den wunderbarsten roten Blumen zu und beschloss, eine auf ihrem Rückweg mitzunehmen und der Kröte zu schenken. Fröhlich machte sie sich also wieder auf den Rückweg, mit der Blume im Schnabel.

gedulft
mich
schützt
dich

Collage

„Ein Stein ist ein Stein“ von Lu



Zerschmetterlings-Musik

Melodien im Ohr & Melodien im Herzen
unsichtbare Schmetterlinge der Freude
durchströmen mich, erfüllen mich

Worte getaucht in Regenbogenlichter
zeitlose Schmetterlinge der Traurigkeit
durchströmen mich, erfüllen mich

Zerschmettern mich
weinen für mich
tanzen für mich
schenken mir Kraft.

Melodien im Ohr und Melodien im Herzen
unsichtbare Schmetterlinge der Freude
durchströmen mich, erfüllen mich

Worte getaucht in Regenbogenlichter
zeitlose Schmetterlinge der Traurigkeit
durchströmen mich, erfüllen mich

Zerschmettern mich
weinen für mich
tanzen für mich
schenken mir Kraft.

„Zerschmetterlingsmusik“
von Lu

SOULFOOD

Wenn der Weihnachtsmann sauer ist, geht er zu seinen Elfen und fragt nach Essen. Meistens ist das, was er bekommt, Schokolade oder Lollys. Der Weihnachtsmann liebt Raffaello.

In der Weihnachtszeit ist Spekulatius sein Liebling beim Essen. Es passt sehr gut – kann man immer essen. Mit seinen Freunden isst er meistens Nudeln Napolie, weil er weiß, dass er das mag und er probiert nicht gern neue Sachen aus, was das Essen betrifft.

Winterpunsch und Kekse und das Leben des Weihnachtsmanns ist in der Weihnachtszeit gerettet. Früher waren es Senfeier, weil seine Oma das gekocht hat, aber seitdem er kein gutes Verhältnis mehr hat, ist das Gericht in Vergessenheit geraten. Meistens, wenn der Weihnachtsmann sauer, traurig oder deprimiert ist, will er nichts oder fast nichts essen.

„Soulfood Weihnachtsmann“
von Thabea

Gemeinsamer Text – Schreiben als Empowerment

Laut schreien
mit wütenden Freund_innen
gibt mir Mut zu kämpfen
und stärkt Vertrauen.

Gemeinschaft
hilft mich zu befähigen,
Widerstand aufrechtzuerhalten
und Wärme zu spüren.

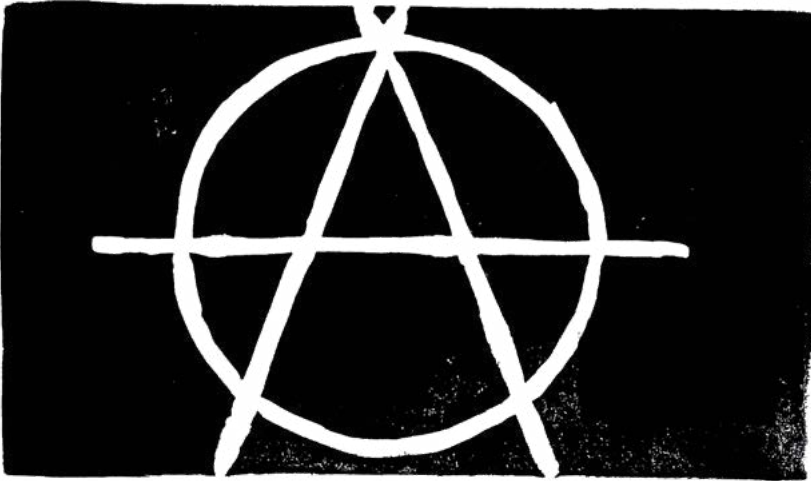
Alte Freund_innen
schreiben Briefe
über Liebe
und Vertrauen.

Laut schreien
mit wütenden Freund_innen
gibt mir Mut zu kämpfen
und stärkt Vertrauen.

Gemeinschaft
hilft mich zu befähigen,
Widerstand aufrechtzuerhalten
und Wärme zu spüren.

Alte Freund_innen
schreiben Briefe
über Liebe
und Vertrauen.





S O L I D A R I T Y

Solidarität, die

unbedingtes Zusammenhalten mit jemandem aufgrund gleicher Anschauungen und Ziele (besonders in der Arbeiterbewegung) auf das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Eintreten füreinander sich gründende Unterstützung

Quelle: Duden

Linoldruck
von Leah-Marie

„Ich lebe“ von Marina

Ich **lebe**.

Und alles ergibt Sinn.
Alles normal. Normativität.
Doch wo pass' ich da hin?

So angepasst, dass ich gar nicht merke,
dass mein Leben Überleben ist.
Und dass man in meiner Welt
die Verantwortung vergisst.

Es sind Normen,
die mich formen.

Und wenn ich passe, hab' ich es leicht.
Doch Widerstand ist angebracht.
Denn wenn Normativität zerbricht,
was ist dann übrig geblieben,
als sich selbst zu **lieben**?

„Die Badewanne läuft über“ von Mareike

Die Badewanne läuft über
 mit schweren Schritten schleppt er sich
 ins Bad und dreht den Wasserhahn
 auf. Es war ein anstrengender Tag.
 Die Uraufführung hatte ihn in den letzten
 Wochen ganz schön auf Trab
 gehalten. „Aber jetzt ist es geschafft und außer
 ein paar kleinen Patzern lief es eigentlich
 ziemlich gut“, denkt er und verlässt
 das Badezimmer. Seine Füße tragen ihn
 automatisch in das Musikzimmer, in
 dessen Mitte der große Flügel steht. Er setzt
 sich, legt seine Finger bedächtig auf
 die Tasten und beginnt zu spielen.
 Seine Augen schließen sich, die Musik
 trägt seine Gedanken in die andere
 Welt.

Mit schweren Schritten schleppt er sich ins Bad und dreht den Wasserhahn auf. Es war ein anstrengender Tag. Die Uraufführung hatte ihn in den letzten Wochen ganz schön auf Trab gehalten. „Aber jetzt ist es geschafft und außer ein paar Patzern lief es eigentlich ziemlich gut“, denkt er und verlässt das Badezimmer.

Seine Füße tragen ihn automatisch in das Musikzimmer, in dessen Mitte der große Flügel steht. Er setzt sich, legt seine Finger bedächtig auf die Tasten und beginnt zu spielen.

Seine Augen schließen sich, die Musik trägt seine Gedanken in eine andere Welt.

Er hört die Freiheit der Musik und lässt sich für den Moment fallen. Da ist nur der Klang des Klaviers in dem dunklen Zimmer, das nur spärlich durch den Mond beleuchtet wird und seine Finger, die die kalten Tasten berühren, flüchtig darüber streichen und so Melodien erzeugen, die er bis in den kleinen Zeh spüren kann. Er spürt die bunten Farben der Töne, die ihm am Tag verborgen sind.

Langsam verstummen die letzten Klänge und hinterlassen ein dumpfes Rauschen in seinem Kopf. Die letzten Gedanken klingen noch nach, während er abwesend auf die, durch den Mondschein glänzenden, weißen Tasten des Klaviers starrt.

Eine Erinnerung versucht sich einen Weg in sein Gehirn zu bahnen, doch schafft es nicht durch seine vernebelten Gedanken. Sein Blick liegt noch immer auf der Tastatur. Langsam, ganz langsam klärt sich der Rauch und sein Geist findet wieder in die Realität, in das Musikzimmer mit dem holzigen Geruch nach Musik. Langsam sieht er sich um und nimmt die leisen Geräusche der Nacht wahr, auch wenn das Rauschen in seinem Kopf noch nicht ganz vergangen ist.

Durch das offene Fenster hört er ein Käuzchen rufen.
Die Ruhe und Friedlichkeit dieser Nacht
lässt ihn lächeln.

Der heutige Tag liegt so weit entfernt, es fühlt sich an, als hätte er das alles in einem vorherigen Leben erlebt. Das Rauschen in seinem Kopf will aus irgendeinem Grund nicht aufhören. Dann ein komisches anderes Geräusch und die Erkenntnis. Es rauscht weiter.

Er hastet ins Badezimmer. Die Badewanne läuft über.



hab keine Angst vor deiner Wut.

hab keine Angst vor deiner Trauer, Verzweiflung.

Es ist deine.

fühl sie und weine.

Werde wütend und schreie.

hab keine Angst vor deiner Fähigkeit zum Verzweifeln,

vor deiner Fähigkeit zu lieben.

alles deine.

Denn ohne Liebe keine Wut, keine Trauer und Verzweiflung

ohne Liebe und Wut keine Veränderung.

Keine Veränderung um dich herum.

Sei wütend

und liebe

und weine

und sch

rei

e

und Veränderungen

werden kommen.

23
24
25
26
27
28
29
30



hab keine Angst vor deiner Wut
hab keine Angst vor deiner Trauer, Verzweiflung
Es ist deine.
fühl sie und weine
Werde wütend und schreie,
hab keine Angst vor deiner Fähigkeit zum Verzweifeln,
vor der Fähigkeit zu lieben.
alles deine.
Denn ohne Liebe keine Wut, keine Trauer und Verzweiflung.
ohne Liebe und Wut keine Veränderung.
Keine Veränderung um dich herum.
Sei wütend
und liebe
und weine
und sch
rei
e
und Veränderungen
werden kommen.

Collage
von Eliot

**„Ich fühle ganz viel
Kraft & Wut & Tatendrang in mir“**

Lu · „Ich fühle“
aus dem Schreibworkshop mit Lahya Aukongo
zum Thema Widerstand

Raum für Worte
Schreiben =
Widerstand

„Erinnerung“ von Thabea

Ich lebe in einer Welt wo nur Winter ist. In einer großen Bibliothek sind sehr viele Bücher in Reihen.

Die ganze Stadt liebt es zu lesen und so verbringen die meisten Einwohner damit zu lesen. Was niemand weiß ist, dass es einen Friedhof für vergessene Bücher gibt.

Leonie und ich gehen da gerne hin und überlegen zusammen, wie lange die Bücher da schon liegen und vergessen wurden.

Leonie ist eine sehr emotionale Person und denkt eher mit dem Herzen als mit ihrem Verstand. Ich denke lieber mit dem Verstand.

Wenn wir alle lesen, könnte man denken, dass jede lesende Person in seiner eigenen Welt oder Seifenblase ist.



Linoldruck
von Fabrice



"Steh zu den Dingen, an die du glaubst. Auch wenn du alleine dort stehst."

- Sophie Scholl



**„Einengend,
ungerecht,
sexualisiert“**
von Marina

Einengend
Die Geschlechterrolle
Engt mich ein
Ich habe es satt!
Weiblichkeit

Ungerecht
Die Normativität
Steckt in Schubladen
Ich mach' nicht mit.
Querulantin.

Sexualisiert
Meine Brust
Ernährt das Leben
Ich bin kein Objekt
Objektifiziert

„Selbstzweifel verpisst euch!“ von Lu

Selbstzweifel

Verpisst euch, ich kann euch nicht gebrauchen
Will euch nicht in meiner Nähe haben
Komme gut ohne euch klar
Hört auf an mir zu zweifeln, es gibt nichts zu bezweifeln!

Unsicherheit

Verpiss dich, ich kann dich nicht gebrauchen
Ich stehe fest und stark und hier vor dir
Bringst mich nicht zum Wanken
Ich bin mir sicher, ich bin sicher!

Sorgen

Verpisst euch, ich kann euch nicht gebrauchen
Ich Sorge mich nicht um Gedanken anderer
Denn meine Gedanken sind wichtig, richtig
Hört auf zu sorgen, ich Sorge für mich selbst!

Ich zweifle nicht, ich bin mir sicher,
ich Sorge für mich.
Ich kümmere mich um meine Gedanken,
meine Gefühle und um mich
Ohne euch, ich brauch euch nicht!

„Utopie im Plenum“ von Goldie

Gemeinsam sitzen wir im Plenum. Eine Meldekette 1, 2, 3.
Ein Stimmungsbild. Eine Reflektion. Was wir Planen?

Revolution. Nicht jetzt, nicht sofort doch die Hoffnung ist da. Mit jeder Aktion einen Schritt weiter zur Utopie. Ein Klimacamp. Eine Besetzung. Eine Demonstration. Wir schreiten voran und sind unaufhaltsam. Irgendwann, irgendwann werden wir gewonnen haben. Alle vereint. Alle willkommen. Alle lieb zueinander. Wir sind viele und halten zusammen. Wir gehen nicht auf. Und auch wenn wir Rückschläge erleben, wir halten zusammen. Wir reden darüber, reflektieren mit unseren Bezugsgruppen. Denn wir sind solidarisch!

Gemeinschaft, das ist es was das System nicht will, denn wenn wir solidarisch werden, weiß es das es fallen wird.

Gemeinsam sitzen wir im Plenum. Eine Meldekette: 1, 2, 3.
Ein Stimmungsbild. Eine Reflexion. Was wir planen.

Revolution. Nicht jetzt, nicht sofort, doch die Hoffnung ist da. Mit jeder Aktion einen Schritt weiter zur Utopie. Ein Klimacamp. Eine Besetzung. Eine Demonstration. Wir schreiten voran und sind unaufhaltsam. Irgendwann, irgendwann werden wir gewonnen haben. Alle vereint. Alle willkommen. Alle lieb zueinander. Wir sind viele und halten zusammen. Wir reden darüber, reflektieren mit unseren Bezugsgruppen. Denn wir sind solidarisch!

Gemeinschaft, das ist es, was das System nicht will, denn wenn wir solidarisch werden, weiß es, dass es fallen wird.

Projekte im Projekt

Workshop im Queeren Mädchen*Treff:

Kreative Ausdrucksformen für queere Identitäten

Im Rahmen des Projektes

„Queer & Anders: Medien, Körper, Mädchen*sein“ im Mädchenhaus Oldenburg fand am 24.5.2024, in der Werkstatt des Mädchentreffs ein kreativer Workshop statt, der sich speziell an queere Mädchen* und junge FLINTA+ richtete. Das Projekt „Queer & Anders“ wird vom niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung gefördert und bietet mit dem „Queeren Mädchen*Treff“ einen Safer Space, in dem die alltäglichen Erfahrungen junger queerer Lebenswelten thematisiert werden können.

Der Nachmittag bot den Teilnehmenden im Alter von 13 bis 21 Jahren die Möglichkeit, ihre Gedanken und Gefühle rund um ihre Identität und Lebenswelt durch Kunstdrucke auf Papier zu bringen und das Projekt AudreAction kennen zu lernen. Im Workshop nutzten wir die Technik des Moosgummidrucks als Ausdrucksform. Diese bildet einerseits eine gute Einstiegstechnik in das Kunstdrucken, andererseits wollten wir mit diesem Angebot das Interesse für unseren geplanten Linoldruckworkshop wecken. Die Teilnehmenden entwarfen zunächst eigene Druckvorlagen, die ihre persönliche Sichtweise auf queeres Leben, Gemeinschaft und Identität symbolisieren. Mit einfachen Materialien und Techniken gelang es ihnen, aussagekräftige und bedeutungsvolle Drucke zu erstellen, die ihre individuellen Perspektiven sichtbar machten. Die dabei entstandenen Symbole stehen für Vielfalt, Akzeptanz und das Selbstverständnis

innerhalb der queeren Community.

Die Fachkräfte des Queeren Mädchen*Treffs standen den Teilnehmenden unterstützend zur Seite und boten einen Rahmen, in dem die Jugendlichen sich sicher und wertgeschätzt fühlten. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, queeren Jugendlichen Räume zu bieten, in denen sie sich ausdrücken und kreativ entfalten können. Durch die Verbindung von künstlerischem Ausdruck und gemeinschaftlichem Austausch konnten die Teilnehmenden neue Selbstwahrnehmungen entwickeln, empowernde Momente erleben und gestärkt aus



diesem Nachmittag hervorgehen. Begegnungen dieser Art tragen dazu bei, das Selbstvertrauen und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe der queeren Jugendlichen zu fördern und die Sichtbarkeit queerer Lebenswelten zu stärken.

Kooperation mit der partizipativen Ausstellung „Oldenburger Stadtgeschichte(n): Queer und von hier“

Einige der in diesem Workshop entstandenen Drucke fanden Platz in der Ausstellung „Oldenburger Stadtgeschichte(n): Queer und von hier“ (17.06. - 07.07.2024). Diese durch das studentische Open Objects Collective kuratierte öffentliche Ausstellung über queeres Leben in Oldenburg fand in den Räumlichkeiten von „Raum auf Zeit“ in der Haarenstraße ihren Platz. Durch diese Ausstellung erhielten die Jugendlichen und ihre Werke eine weitere Plattform, die ihnen Anerkennung und Sichtbarkeit bot und ihre künstlerischen Ausdrucksformen einem breiteren Publikum zugänglich machte. Die Drucke waren Teil der Ausstellungsfläche, die von dem Queeren Mädchen*Treff gestaltet wurde.

Mit den Kurator:innen entstand ein weiteres Kooperationsgespräch, aus dem die Idee hervorging, eine Schreibwerkstatt in der Ausstellung anzubieten. Die Kurator:innen gaben uns einen intensiven Einblick in die Entstehung und Auswahl der ausgestellten Stücke und der Notwendigkeit queeres Leben auch im Bereich von Museen und Ausstellungen sichtbar zu ma-

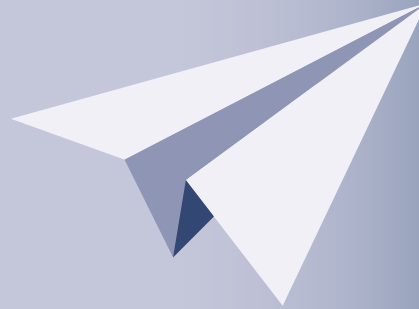
chen. Während der Schreibwerkstatt suchten sich die Teilnehmenden ein Objekt aus, das sie inspirierte, und schrieben dazu. Das Schreiben im öffentlichen Raum wurde dabei von ihnen als eine herausfordernde wie bereichernde und bestärkende Erfahrung empfunden.

AusDRUCKsformen – Linoldruckworkshop

Zusätzlich zu den regelmäßigen Schreibwerkstätten fand am 8. Juni 2024 in der Freizeitstätte Osternburg ein Linoldruck-Workshop statt. Die Teilnehmenden erhielten eine fundierte Einführung in die Technik des Linoldrucks, die eingesetzten Werkzeuge und die allgemeinen Grundlagen dieser Kunstform. In einer offenen Gesprächsrunde tauschten die Jugendlichen anschließend Gedanken zu ihren Zukunftsplänen und persönlichen Utopien aus, aus denen schließlich individuelle Druckmotive entstanden.

Die Atmosphäre während des Workshops war entspannt, jedoch von konzentrierter Kreativität geprägt. Nach einer gemeinsamen Mittagspause begann der Druckprozess und die Teilnehmenden setzten ihre Entwürfe um. Dabei wurde nicht nur auf Papier gedruckt – einige der Teilnehmenden brachten auch Kleidung mit, die sie mit ihren Motiven gestalteten. Am Ende des Tages wurden die entstandenen Drucke untereinander getauscht und bewundert. Die Werke zeigten eine große Vielfalt an Ideen und Einfallsreichtum und beeindruckten durch ihre Originalität und Qualität.

„Träume“ von Thabea



Ich träume gern von einem Land.
Einem Land der Fantasie.
Einer Fantasie voller Magie.
Magische Einhörner.
Einhörner mit majestätischen Flügeln.
Ihre Flügel schlagen mächtig durch die Luft.
Sie fliegen in die Ferne und ich fliege mit.
Und während ich mit ihnen fliege, überkommt mich die Ruhe
und ein Lächeln springt mir ins Gesicht.



**Voll schön
Ideale & Wir**

„Schönheitsideale“ von Ela

Hast du gedacht, ich bin ein Dorf?
Klein, still und leicht zu verändern.
Hast du gedacht, ich bin ein Dorf?
Ein Ort, den es gibt in sehr vielen Ländern.

Hast du gedacht, das Dorf ist ja schön?
Mit einer Kirche, wie es sich gehört.
Hast du gedacht, das Dorf ist ja schön?
Ohne Makel, an den man sich stört.

Hast du gedacht, das Dorf gehört dir?
Kannst bauen und ändern, was dir nicht gefällt.
Hast du gedacht, das Dorf gehört dir?
So passt es in deine perfekte Welt.

Doch hast nicht gewusst, ich bin gar kein Dorf.
Ich bin eine Stadt, bin wild und sehr laut.
Du hast nicht gewusst, ich bin gar kein Dorf.
Hab' selbst meine eigenen Viertel gebaut.

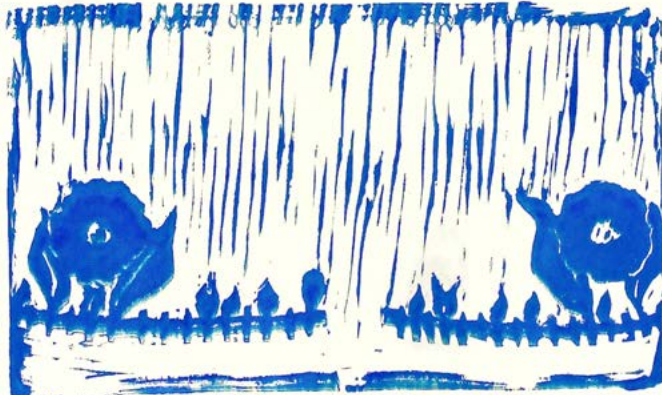
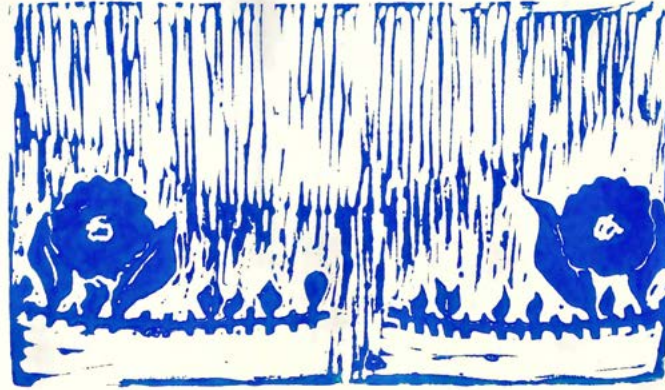
Du hast nicht gewusst, in mir gibt es Vieles.
Seen so tief, wie das Dunkel der Nacht.
Du hast nicht gewusst, in mir gibt es Vieles.
Theater, in denen ein jeder Mensch lacht.

Du hast geglaubt, wichtig seien die Touristen.
Gefällt den Fremden, was sie hier sehen?
Du hast geglaubt, wichtig seien die Touristen.
Damit sie staunend vor dem Stadttor stehen.

Doch wichtig sind nicht Fassaden der Häuser.
Wichtig ist nur das Krankenhaus.
Wichtig sind nicht die Gärten der Häuser.
Doch wichtig ist, was entsteht daraus.

Diese Stadt ist nun groß und bunt.
Menschen fühlen sich wohl in ihr.
Diese Stadt ist nun groß und bunt.
Sei gut zu der Stadt und bleibe gern hier.

Doch du hast gedacht, ich bin ein Dorf.
Hast bis zum Schluss nicht gesehen, wer ich bin.
Du hast gedacht, ich bin ein Dorf.
Doch jedes Viertel in mir ergibt Sinn.



Linoldruck
von Eliot

„Wie haben mich Schönheitsideale geprägt und verändert?“

von Lu

Hast du gedacht, ich bin eine Großstadt? Damit liegst du falsch, aber auch irgendwie richtig. Ich bin die Großstadt, mit ihren vollen Straßen, den blinkenden Lichtern, den Geräuschen an jeder Ecke. Ich bin die Großstadt mit all ihren Facetten, den schönen aber auch den schmutzigen.

Früher einmal war ich ein kleines Dorf, das weder die guten noch die schlechten Seiten der Welt kannte. Ich war klein, ruhig, allein und abgeschottet. Verloren auf dem Land, zwischen weiten, leeren Feldern. Nur die Möwen am Himmel, die mir Gesellschaft leisteten.

Mit der Zeit bin ich gewachsen und habe viel dazugelernt, über mich und die Welt. Meine kleinen Häuser, die holprigen Feldwege und meine ruhige, leere, aber auch friedliche Innenstadt wurden bewertet, abgewertet. Und so habe ich mich verändert. Die Häuser sind gewachsen, ich habe sie in die Höhe getrieben, wollte sie immer höher, immer besser bauen. Doch der kleinste Windstoß reichte aus, um sie in sich zusammenstürzen zu lassen. Egal wie oft und egal wie schön, ich alles wieder aufbaute, es war der Welt nie gut genug.

Ich baute festere Strukturen, verstärkte die Wände und heute braucht es mehr als ein bisschen Wind.

Hast du gedacht, ich bin nur eine Großstadt? Ich bin die Stadt, aber ich bin auch das Dorf von damals. Ich bin die bunten Lichter, die bunten Häuser und die breiten Straßen, aber auch die dunklen Gassen, die Gebäude-Ruinen, die bis heute bestehen, und ich bin der Müll auf der Straße, den die anderen dort liegen ließen.

Es kommt auf den Tag an. Mal überwiegt der Dreck der Welt in mir und ich zweifle an mir, an meiner Stadt. Aber immer häufiger bin ich das bunte Straßenfest in der Innenstadt, mit dem guten Essen, der lauten Musik und den lieben Menschen und wir feiern, wie weit ich es geschafft habe.



Linoldruck
von Marcel

JA OK!



Hast du gedacht, ich bin eine Großstadt?
 Groß genug du musst den Dreck nicht sehen
 Hast du gedacht du kannst die dunklen Gassen
 & den Bahnhof umgehen
 Hast du wirklich gedacht, deine 4-Zimmer-Wohnung
 in der Altstadt mit hohen Decken & dein Lieblingscafé
 am Ufer lassen den Rest der Stadt verblassen

Hast du gedacht, ich bin eine Großstadt
 Hast du gedacht, du kannst mich plakatieren, streichen
 Hast du gedacht, wenn du es nur doll genug willst
 du könntest mich nach deinen Vorstellungen bebauen
 Hast du gedacht, ein Gebäude hält jedem Wider stand
 Hast du gedacht, ein Eigenheim mit hohem Zaun sichert ab

Hast du gedacht ich bin deine Großstadt?
 Hast du gedacht du kannst mich präsentieren
 Deinen Freunden von Zuhause
 Warst du irritiert als die Bäckerei
 zu gemacht hat & die Zimtschnecke
 nur noch als Nachgeschmack auf deiner Zunge existierte
 Hast du gedacht du kannst meine Angebote kontrollieren

„Hast du gedacht...“ von Janna

Hast du gedacht ich bin eine Großstadt
 Hast du gedacht, du könntest barfuß
 über den heißen Asphalt laufen
 ohne dass es weh tut
 Hast du gedacht ich lasse Gras überall
 wachsen für dich ohne Unkraut, ohne Dornen
 Hast du schonmal daran gedacht, was mir weh tut?

Hast du nicht gesehen
 wie viele Dinge in einer Großstadt
 du nicht beeinflussen kannst, nicht kontrollieren
 Hast du nicht gesehen, eine Großstadt ist
 nicht deine Großstadt
 Hast du nicht gesehen
 wieviel Leben in einer Großstadt
 du zerstörst, wenn du nicht lernst es zu akzeptieren

**„Und während ich mit ihnen fliege,
überkommt mich die Ruhe und ein Lächeln
springt mir ins Gesicht.“**

Thabea · „Träume“

Orte der Sehnsucht

Collage
„Orte der Sehnsucht“
 von Goldie

Orte der Sehnsucht



Ich sehne mich nach den Ferien. Der Zeit in der ich nichts tun muss, sondern nur tun kann. Die nächsten Ferien sind die Herbstferien. Seit einigen Jahren fahre ich zusammen mit meiner Familie und meiner besten Freundin nach Dänemark. Die Woche dort verläuft so. Wir schlafen aus, frühstücken spät, gehen an den Strand, spielen Gesellschaftsspiele

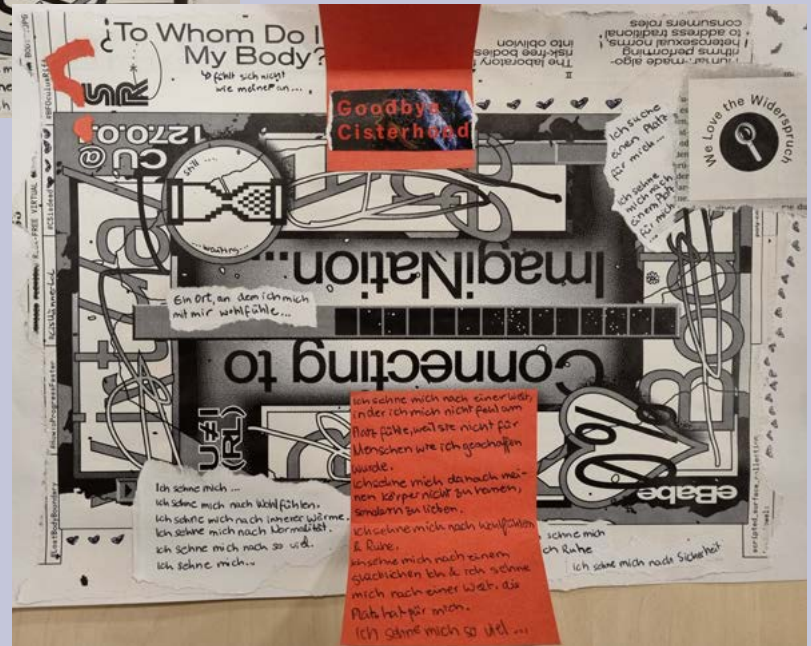
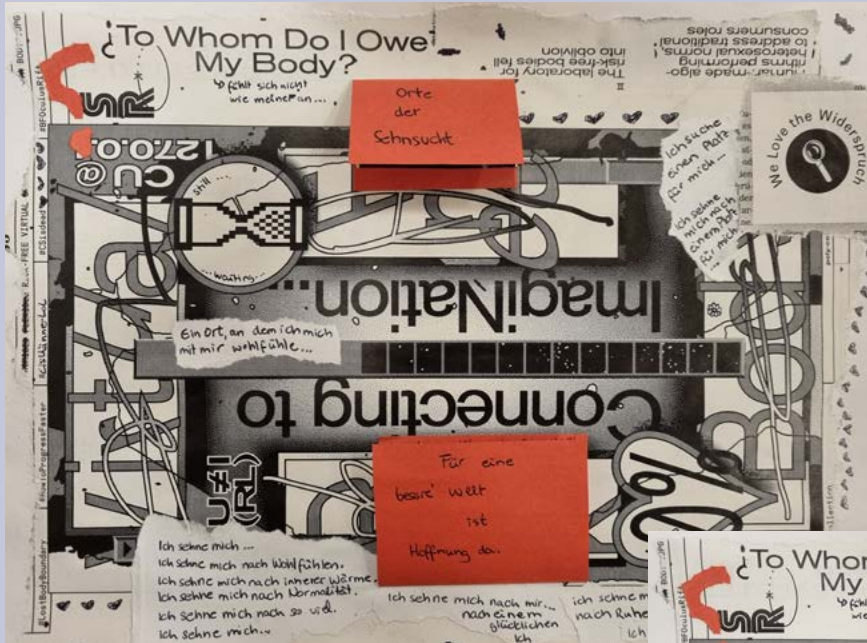


PEACE IS POWER

Ich träume von einem Ort
 an dem one ohne Probleme ist
 die Welt
 wir sind eins

Der Ort meiner Sehnsucht ist
 bunt. Er ist Natur, er ist Grün





Collage
„Orte der Sehnsucht“
 von Lu

Projekte im Projekt

Kreativwerkstätten in der Erstaufnahmeeinrichtung für geflüchtete Menschen im Kloster Blankenburg

Das Kernziel von AudreAction war und ist, über Angebote von Schreibräumen für Jugendliche und junge Erwachsene persönliche und politische Empowermentprozesse zu ermöglichen und zu begleiten. Dies bedeutet in unserem Verständnis auch, Sprach-, Bewältigungs- und Handlungsfähigkeiten von Menschen zu stärken, die vielfache und komplexe Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen in der deutschen Mehrheitsgesellschaft machen.

Eine besonders vulnerable und oft attackierte Gruppe stellen geflüchtete Menschen dar, die sich noch vor oder mitten im Asylverfahren befinden und in den beengten Bedingungen einer Massenunterkunft leben. Nach den Gefahren der Flucht und den Herausforderungen des Ankommens sind sie nun nicht nur der Angst vor Abschiebung ausgesetzt, sondern auch rassistischen Übergriffen und migrationsfeindlichen Strukturen, dem Leben an der Armutsgrenze, Diskriminierung aufgrund einer nicht-christlichen Religion, des Geschlechts oder der Sexualität.

Neue Angebote

Nach einiger Zeit im Projekt realisierten wir, dass unsere öffentliche Einladung über Flyer, Plakate, Social Media und Mails in unsere fortlaufende Schreibgruppe zu hochschwellig war und viele Menschen nicht erreichen konnte – im Besonderen galt dies für Menschen in Deutschlernprozessen und/oder aus Erstaufnahmeeinrichtungen.

Dies müssen wir auch als Projektkoordination und Bildungseinrichtung weiterhin diskriminierungskritisch analysieren:

Wie können wir interne rassistuskritische Prozesse fördern und am Leben erhalten? Welche Wege muss hier ein solches Projekt gehen, das sich selbst als rassistus- und diskriminierungskritisch und möglichst zugänglich beschreibt? Wie fühlen sich Menschen angesprochen, ohne in Betroffenenrollen gedrängt zu werden? Was muss sich hierfür verändern?

Neue Wege

Anfang 2024 gingen wir den institutionellen Weg: Wir fragten den Sozialen Dienst in der Landesaufnahmebehörde des Standorts Oldenburg, dem „Kloster Blankenburg“, an und entwickelten ein Workshopformat, das wir in Kooperation mit den Sprachkurs-Lehrkräften vor Ort anboten: Freie Kreativwerkstätten für die Teilnehmenden der Erstorientierungskurse. In diesem Format erweiterten wir das Empowermentwerkzeug des freien Schreibens bedürfnisorientiert um die Möglichkeit des freien Kreativseins – analog zum erweiterten Schreibe begriff aus dem Ansatz des Critical Diversity Writings. So schufen wir einen Raum des Ausdrucks für die Teilnehmenden, der für jede teilnehmende Person erst einmal zugänglich und nicht von Schreib- oder Sprachkompetenzen abhängig war. Die unterschiedlichen Erstsprachen im Raum waren zwar moderativ herausfordernd, allerdings ergaben sich immer Peer-to-Peer-Übersetzungen

oder andere Übersetzungsmöglichkeiten über vorbereitete schriftliche Übersetzungen und Piktogramme, um Schreibimpulse oder andere Arbeitsaufträge zu vermitteln. So konnten vier partizipative Angebote erfolgreich durchgeführt werden: Teelichter mit Zitaten und Worten gestalten, Zines (= kleine Papierhefte) mit dem Titel „Wer bin ich?“ basteln und beschreiben, Postkarten gestalten und eine Werkstatt zum Thema „Was bedeutet Zuhause für mich?“.

Neue Räume

Erklärtes Ziel dieser Werkstätten war, einen Raum der Leichtigkeit und Entlastung anzubieten – einen Raum, in dem die Teilnehmenden sie selbst sein können, selbst etwas erschaffen, es mitnehmen und zeigen können, in dem sie Wertschätzung für ihre Arbeit erhalten. Dies gelang auch durch eine möglichst gegenseitig anerkennende Atmosphäre, den Prinzipien der Freiwilligkeit und Selbstbestimmung zu jedem Zeitpunkt und dem Aufbrechen von angespannten Situationen durch niedrigschwellige und nonverbale Bewegungsspiele. In diesem eher lockeren Setting ergaben sich gleichzeitig immer wieder tiefe Einzel- und Gruppengespräche über das Leben in Blankenburg, über eigene Erfahrungen, die eigene Meinung zur politischen Lage im Herkunftsland oder ihre Wünsche für die Zukunft in Deutschland.

Dies zeigte sich dann auch in der Art und Weise, wie die Postkarten beschrieben oder die Teelichter gestaltet wurden, z. B. in Erinnerung an die Familie im Herkunftsland. Die Workshops wurden so zu Austauschräumen zwischen uns als Projektteam und den Teilnehmenden, aber eben auch für die Teilnehmenden untereinander sowie zwischen dem Projekt und der Erstaufnahmeeinrichtung als Kooperationspartner. Letztlich gelang es auch, Teilnehmende für weitere Angebote im Projekt zu motivieren – so entstanden im Linoldruckworkshop beispielsweise Fabrices und Barnabés Drucke – letzterer umrahmt mit den Worten „Coming together is beginning, keeping together is progress, working together is success“ – schöne Schlussworte für dieses Projekt im Projekt.



**„Hast du nicht gesehen wieviel Leben
in einer Großstadt du zerstörst,
wenn du nicht lernst es zu akzeptieren“**

Janna · „Hast Du gedacht...“

Kunst und Werke

„Steckdose“ von Mareike



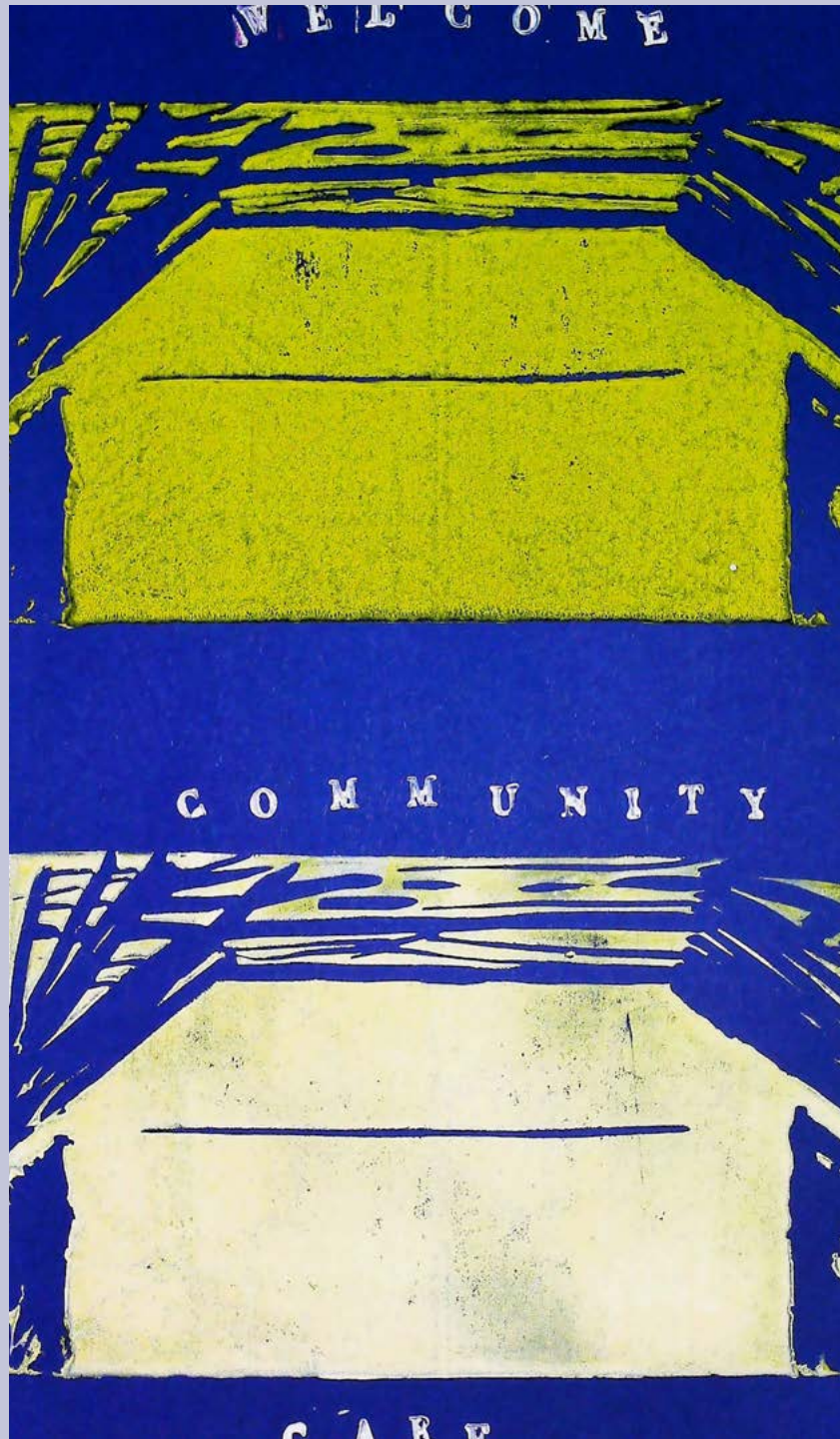
Strom, der fließt aus dir hinaus,
so kurz das Kabel in der Wand.
Warum versteckt man dich mit Weiß?
Nachtgewand

Eigentlich so lange Strecke
soll nicht sichtbar sein für uns.
Deshalb nur ein kleiner Teil
Grunz grunz

Die Klappe hoch, der Stecker rein.
Dann gibst du uns den Stromesfluss,
dort hier in den Fernseher rein
Schokoladengenuss

Nur dank dir das Bilde hier.
Doch sehen darf ich's nicht.
Schade du der große Star
kurze Sicht

Linoldruck
„Welcome“
von Leah-Marie



Es ist so schwierig dich in wenigen Worten zu beschreiben. Auf den ersten Blick stichst du durch deine Vielfältigkeit heraus. Bei jeder Minute fällt mir etwas Neues an dir auf. Du bestehst aus so viel. Da ist viel Farbe. Viele Materialien so viel Unterschiedliches. Jeder Teil von dir ist so einzigartig und zusammen wirken sie auf den ersten Blick chaotisch. Doch dann erkenne ich Muster. Jetzt erst ist mir der zweite Stempel von der Zielscheibe aufgefallen.

Als ich mich hier hingesezt habe, dachte ich erst, es wäre nur ein Finger. Jetzt, einige Zeit später, habe ich erst den letzten, fünften Finger entdeckt. Alle sind gekrümmt und die Nägel sind weiß lackiert. Den oben rechts habe ich als letztes gesehen. Er ist der einzige auf dem auch rote Farbe ist.

Erst hast du mich ein bisschen erschreckt. Du schaust mich so komisch an, wobei eigentlich schaust du eher an mir vorbei. Aber es hat mich an früher, an Puppentheater erinnert. Da kamst du auch manchmal mit dem Kopf zuerst aus dem Vorhang heraus. Jetzt schaust du aus diesem Brett raus.

Sind das deine Finger? Sie sind ganz schön unproportional zu deinem Kopf. Es erinnert mich an Spinnenbeine. Oh mein Gott, jetzt sehe ich noch mehr Zielscheiben! Wie viele sind es? 1, 2, 3, 4. Das war's oder? Da ist so viel mehr in jedem Blick.

Dein Name steht ganz groß auf dir drauf. Du heißt „Passagier“. Ist das Brett vielleicht auf einem Schiff? Schaust du aus einem Schiff heraus? Greift euch jemand an?

Jetzt wo ich darüber nachdenke... du siehst etwas verängstigt aus. Ich kann dir nicht helfen. Geh am besten wieder rein, dann brauchst du dich nicht mehr zu fürchten. Ich kann nicht eingreifen, ich sitze nur hier draußen vor dir und schaue dich an. Aber jetzt werd ich auch mal wieder gehen. Mach's gut!

Gerade habe ich von deiner Hintergrundgeschichte erfahren. Jetzt verstehe ich dich besser und ganz anders. Die Finger, die tun als würden sie dir helfen, aber es ist keine ganze Hand, die Zielscheiben. Die Löcher, dein Name. Ich würde gerne mehr für dich tun. Ich fühle mich hilflos. Du brauchst Hilfe und ich kann sie dir so direkt nicht geben. Es macht mich wütend. Und es macht mich wütend, dass ich dich so missverstanden habe. Es tut mir leid. Es tut mir so leid, was du durchmachen musst.



Linoldruck
„Trans Lives“
von Lu





Am 17. 07. 2024 veranstalteten wir einen ganztägigen Workshop zum Thema „Worte verbinden – Eigene Notizhefte binden und gestalten“ im kreativ:LABOR Oldenburg.

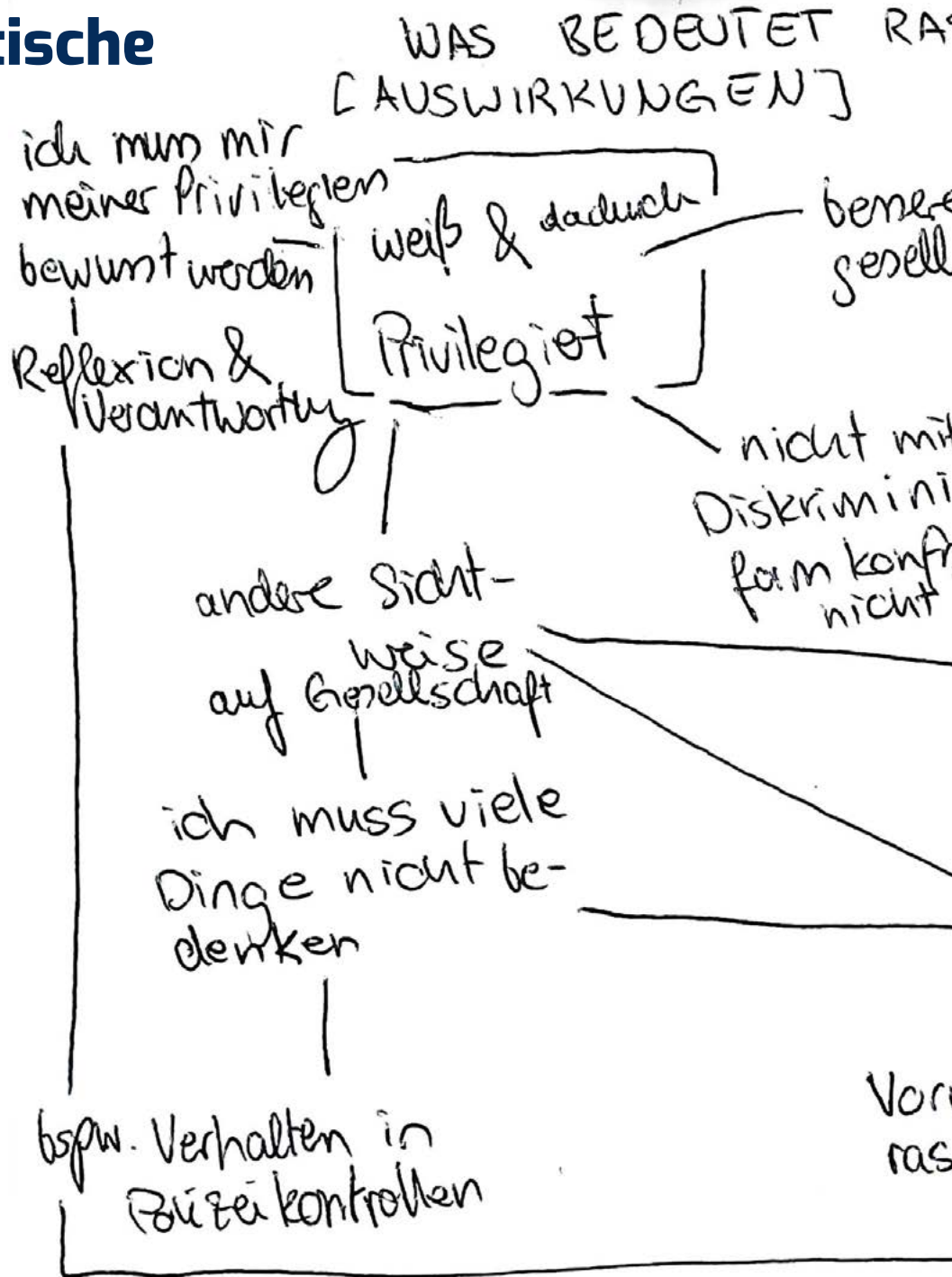
Das Workshopthema war in der Auswertung des ersten Projektjahres als Wunsch der Teilnehmenden benannt worden, sodass wir uns als Projektteam bemühten, diesen in einem empowernden Rahmen zu verwirklichen. Unter Anleitung der Hamburger Illustratorin Clara Kiehnlein hatten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, ihre eigenen Notizhefte zu gestalten, die eine Grundlage und den Raum für ihre eigenen Gedanken, Zeichnungen und Geschichten bieten sollten.

Die Teilnehmer:innen im Alter von 15 bis 25 Jahren waren voller kreativer Ideen. Es war beeindruckend zu sehen, wie aus den verschiedenen Techniken in kurzer Zeit viele individuelle Notizhefte entstanden. Jedes Heft wurde zu einem persönlichen Ausdruck der eigenen Gedanken und Geschichten, die nun darauf warten, aufgeschrieben zu werden. In einer einladenden Atmosphäre erforschten wir verschiedene Bindetechniken, lernten Künstler*innen kennen und erfuhren, welche Werkzeuge für das Buchbinden benötigt werden. Clara Kiehnlein vermittelte ihr Wissen mit Begeisterung und gab wertvolle Tipps, wie man auch mit einfachen und alltäglichen sowie recycelten Materialien beeindruckende künstlerische Ergebnisse erzielen kann.



Mindmap

Rassismuskritische Reflexionen von Lu



SSISMUS IN MEINEM ALLTAG?

e Chancen/
 schaftliche
 Position — weniger
 Hürden — keine Verur-
 teilt auf-
 grund meiner
 Hautfarbe

r der
 erungs-
 antwort/
 betroffen

für mich Konsequenz:
 — ich darf nicht
 wegschauen
 ↓
 antirassistische
 Handeln!

ich kann/könnte
 "wegsehen"

ult. fallen mir
 rassistische Dinge
 nicht auf

⇒ unbewusste
 Reproduktion
 (evtl. Täter*in)

urteile/
 sistische
 Denkweisen
 verinnerlicht

⇒ ICH muss mich
 weiterbilden!
 Verantwortg. liegt
 bei mir.

Du bist dran.

Ein Appell an Dich.

Audre Lorde spricht in Berlin 1990 über rassistische und antisemitische Gewalt in Deutschland. Dies kann als Appell an ein weißes² Publikum gelesen werden. Gleichzeitig nimmt sie dabei alle Anwesenden in die Pflicht:

„Each one of you that is sitting here has some power. I know that makes some of you uncomfortable enough to laugh. But you are responsible for using that power. Whatever it is. And that is not altruism. That is survival“

1990

„Jeder von euch, der hier sitzt, hat eine gewisse Macht. Ich weiß, dass sich einige von euch dabei so unwohl fühlen, dass sie lachen. Aber ihr seid dafür verantwortlich, diese Macht zu nutzen. Was auch immer es ist. Und das ist kein Altruismus. Das ist Überleben.“

Freie Übersetzung

„Weiß“ wird hier kursiv gesetzt, um analog zur Großschreibung von „Schwarz“ deutlich zu machen, dass auch „weiß“ nicht etwa die Hautfarbe beschreiben soll, sondern „Weißsein“ ebenso eine soziale Konstruktion ist.

Nimm Dir Zeit und versuche hier zu formulieren, was Du, mit Deinen individuellen Positionierungen, Grenzen und Ressourcen tun kannst, um Deine Macht zu nutzen.

Was kannst Du in der gegenwärtigen Zeit von erstarkenden rechten Politiken und multiplen Krisen umsetzen, um Gewalt und Diskriminierung entgegenzutreten? Was oder wen brauchst Du, um Dich dabei unterstützt zu fühlen? Wer müsste hier mehr machen? Was kannst Du heute tun?



Impressum

Autor:innen in dieser Publikation | authors in this publication:

Barnabé Uwimfura
Goldie Goldulme
Ela Müller
Eliot Dehning
Fabrice Rukundo
Janna Herd

Leah-Marie Rupp
Lu Reuschling
Mareike Jacobs
Marcel Bösel
Marina Maul
Thabea Pajonk

Danke an alle Teilnehmenden – ihr seid toll | Thank you to all participants – you are great:

Adama, Ahmet, Aiham, Alain, Alvaro, Ann, Anna Madeline, Attoubar, Aundo, Aygül, Bärbel, Chayenne, Charlie, Cihad, Cimba, Constanze, Dayline, Dana, Dannis, Deniz, Dogan, Emily, Finn, Forest, Gisela, Gnadenfink, Hazel, Haya, Herbey, Hussain, Issa I., Issa S., Jamie, Jean, Jhilver, Joe, José, Josine, Juan F., Juan P., Katharina, Kebenaomi, Khadija, Laura, Lani, Lint, Mahir, Mahmut, Malú, Marcel, Maria, Mariam, Marla, Max, Mehmet, Mehmet S., Mira-Sophie, Mohammad, Mulham, Musa, Nancy, Nouho, Oscar, Ramazan, Richard, Senge, Sergio, Sinan, Sophie, Tara, Tarek, Traoré, Ümit, Yuranis, Zouho...

...und viele weitere, die wir mit diesem Projekt erreicht haben | *...and many more that we reached with this project*

Impressum

Arbeit und Leben Niedersachsen gGmbH

Projektteam: Adelheid Küster, Björn Allmendinger, Jasmina Bindner, Tammo Grabbert, Marie Wilke
Arndtstraße 20, 30167 Hannover · info@aul-nds.de

Satz und Layout: Maurice Semella, Joel Balazsi-Kraus · Grafik: Karsten Meier · Illustration: Tabea Erhart

Alle Fotorechte liegen beim Projektteam von „AudreAction – Empowerment.Räume schreibend schaffen“ sowie bei Maurice Semella. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder von Arbeit und Leben Niedersachsen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung. Alle (auch kreativen) Schreibweisen und Formulierungen gehen auf die Ideen der Autor:innen zurück.

**There are so
many silences
to be broken.**

Audre Lorde

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

**Arbeit und
Leben**

NIEDERSACHSEN